

sich als Josephiner, Humanist, Diener des Staates; die Werke der Klassiker stehen ihm ebenbürtig neben der Bibel und den Kirchenvätern. Er bezieht sich auf Cartesius, Locke, Hume, sein Denken ist mechanist., evolutionist. Sein hoher sittlicher Ernst richtet sich – in bewußter Nachfolge Schillers – auf die Vervollkommnung des Menschen als des Teils „einer größeren Gesamtheit“.

W.: Beleuchtung des Grundsatzes Freie Kirche im freien Staat (Vortrag), 1868; Die eth. Grundideen, in: Programm des k. k. Gymn. in Triest ... 1870, 1870; Grund und Ursache, in: 25. Jahres-Ber. über das k. k. Josefstädter Ober-Gymn. ... 1875, 1875; Aus Vinobona (Lyrik), 1876; Station Triest (Lustspiel) (= Wr. Theater-Repertoire 330), 1877; Worte über Schiller ..., in: 28. Jahres-Ber. über das k. k. Josefstädter Ober-Gymn. ... 1878, 1878; Das inductive und ursachliche Denken, in: 32. Jahres-Ber. über das k. k. Josefstädter Ober-Gymn. ... 1882, 1882; Wesen und Systematik der Schlussformen, in: 41. Jahres-Ber. über das k. k. Staatsgymn. im 8. Bez. Wiens ... 1890/91, 1891; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 6. 5. 1903; Dir. J. Czermak und Prof. Dr. F. R., in: 53. Jahres-Ber. über das k. k. Staatsgymn. im 8. Bez. Wiens ... 1902/03, 1903, S. 6ff.; Brümmer; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Giebisch-Gugitz; Kosch; Kosch, Das kath. Deutschland; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeidler-Castle 3, S. 727, 4, S. 1273; Wurzbach (s. unter Raab Ignaz Josef); F. Grillparzer, Briefe und Dokumente (= F. Grillparzer, Sämtliche Werke, hrsg. von A. Sauer und R. Backmann, 3/4), 1935, S. 210f., 369. (K. Adel)

Raab Georg Martin Ignaz, Maler. * Wien, 1. 2. 1821; † Wien, 31. 12. 1885. Sohn eines Hofzahlamtsdieners; stud. 1833–37 an der Wr. Akad. der bildenden Künste, u. a. bei Kupelwieser (s. d.); er zeichnete sich als bes. geschickter Bildnismaler sowohl in Aquarell und Öl als auch auf dem Gebiet der Lithographie aus und spezialisierte sich bald auf die Elfenbeinminiatur. R., der sich an Theer schulte, gehörte mit diesem und Anreiter (s. d.) zu den besten Wr. Miniaturisten nach Daffinger (s. d.). Seine von der Aristokratie und vom Hof sehr geschätzten Miniaturen wurden hoch bezahlt. Im Besitz der k. Familie befanden sich zahlreiche Miniaturen R.s, insbes. vorzügliche Kinderbildnisse, die seine feine Pinselführung, korrekte Zeichnung und ein zartes Kolorit zeigen. Ausst.: Wr. Akad. der bildenden Künste 1837–48, Österr. Kunstver. 1853–68, 1886 (postum), etc.

W.: Kleinkind, ca. 1850, Erz. Rudolf im Steckkissen, ca. 1859, Erz. Rudolf als Kleinkind, 1860, Erzghn., 1860, Erzghn. Gisela, ca. 1867 (alle Graph. Smlg. Albertina, Wien); F. v. Pirquet, 1865 (Privatbesitz, Wien); K. Elisabeth, 1873, 1879; K. Franz Joseph, 1875; etc.

L.: Bénézit; Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/1, 1898; L. R. Schidlof, The Miniature in Europe ... 2, 1964 (mit Werksverzeichnis); H. Fuchs, Die Österr. Maler des

19. Jh. 3, 1973; H. Schöny, Wr. Künstler-Ahnen 2, 1975, S. 30; N. Keil, Die Miniaturen der Albertina in Wien, 1977, S. 128ff. (N. Keil)

Raab P. Isidor (Rupert), OSB, Archivar und Historiker. * Steyr (OÖ), 19. 2. 1826; † Seitenstetten (NÖ), 21. 2. 1879. Trat 1847 in das Benediktinerstift Seitenstetten ein, stud. in Melk Theol. (1852 Priesterweihe) und wirkte dann als Kooperator in der Pfarre Aschbach. Ab 1857 unterrichtete er am Stiftsgymn. Seitenstetten Dt., Geschichte und Naturgeschichte, ab 1863 war er auch Kämmerer, dem das zentrale Rechnungswesen des Klosters oblag. R. betreute außerdem das Stiftsarchiv, dessen Neueinrichtung und Neuordnung er sich nach der Befreiung vom Schuldienst (1867) intensiv widmete. Durch die Hrsg. der Urkunden des Stiftes und seiner Pfarren (bis 1400) erwarb sich R. bleibende Verdienste um das Stift Seitenstetten.

W.: Wichtigkeit und mannigfache Verletzungen der Sonntagsfeier ..., in: Hippolytus 3, 1860; etc. Manuskripte, Stiftsarchiv, Seitenstetten. Hrsg.: Catalogus Religiosorum Monasterii Seitenstettensis, 1869 (mit Anhang: Pium Memoriale historicum ex documentis archivi monasterii congestum); Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes Seitenstetten (= Fontes rerum Austriacarum II, 33), 1870.

L.: Scriptorum OSB; A. Erdinger, Bibliographie des Clerus der Diocese St. Pölten ..., 2. Aufl. 1889.

(B. Wagner)

Raab Johann, Tänzer, Ballett- und Tanzmeister. * Wien-Josefstadt, 3. 4. 1807; † Wien, 13. 2. 1888. War 1817–21 Mitgl. von Horschelts (s. d.) Kinderballett am Theater a. d. Wien. Danach Grotesk-tänzer am Kärntnertortheater und am Josefstädtertheater, war R. wegen seiner körperlichen Gewandtheit bes. als Policinello sehr beliebt. 1832 war er Ballettmeister am Josefstädtertheater unter Stöger und folgte diesem 1834 in gleicher Funktion (bis 1840) ans Ständetheater in Prag. Gastspielreisen führten ihn u. a. nach Frankfurt a. M., London und Paris (1836), wo er bei einem zweiten Aufenthalt (1840) seine „Prager Polka“ mit der berühmten Tänzerin Valentine im Théâtre de l'Ambigu comique mit sensationellem Erfolg vorführte. Dieser steigerte sich bei seinem dritten Aufenthalt in Paris (1844) derart, daß R. als „Professeur de Prague“ sogar zur Bühnengestalt wurde. Von Paris aus verbreitete sich die böhm. Polka als Ges. Tanz durch ganz Europa. 1842 wurde R. in Prag Ständ. Landschaftstanzmeister. Ab 1848 wieder in Wien, wirkte er neuerlich als Ballettmeister am Josefstädter-